





Das Leben bringt bekanntlich oft Überraschungen. Viele davon sind positiv, manche weniger. Deshalb brauchen die Menschen eine Bank, die sie als verlässlicher Partner bei allem unterstützt, was das Leben bereithält.

Unser diesjähriger Geschäftsbericht ist vom „wahren Leben“ inspiriert: Wir zeigen Ihnen bildhaft einige der angenehmeren, aber auch einige der weniger angenehmen Seiten des Lebens. Die ausgewählten Motive spiegeln diese Gegensätze wider.

So ist das Leben nun einmal. Wir werden täglich mit aufregenden und dann wieder ganz normalen, mit geplanten und dann wieder gänzlich unerwarteten Ereignissen konfrontiert: Das Leben bedeutet permanente Veränderung und stellt Anforderungen an uns alle.

Wir von der Schoellerbank haben es uns zur Aufgabe gemacht, unseren Kunden dabei hilfreich zur Seite zu stehen.

Dabei geht unser Auftrag und Angebot über die üblichen Produkte und Dienstleistungen hinaus. Wir wollen vielmehr die Bedürfnisse unserer Kunden als Einzelpersonen, Familien und Unternehmen verstehen und alltagstaugliche Lösungen dafür liefern. Wir geben konkrete Antworten – Tag für Tag, für alle Kunden und ihre jeweiligen Bedürfnisse.

Was immer das Leben bringt



<b>Brief des Vorstandes</b>	<b>4</b>
<b>Elite Report 2011</b>	<b>6</b>
<hr/>	
<b>Private Banking/Strategie und Ergebnisse 2010</b>	<b>9</b>
Die Bank im Überblick	10
Die Vermögensverwaltung	12
Die Investmentfonds	18
Strukturierte Anlageprodukte	20
Financial Planning & Family Office	22
Ausblick auf das Jahr 2011	23
Dank an unsere MitarbeiterInnen	24
<hr/>	
<b>Jahresabschluss</b>	<b>25</b>
Lagebericht 2010	26
Bilanz	28
Gewinn- und Verlustrechnung	30
Der Bericht des Aufsichtsrates	31
<hr/>	
<b>Gremien der Schoellerbank AG</b>	<b>32</b>
<b>Standorte</b>	<b>34</b>

## Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Schoellerbank hat als eine der traditionsreichsten Privatbanken Österreichs einen sehr guten Ruf – seit 1833 vertrauen wohlhabende Menschen unserer Kompetenz und unserem Service, wenn es um die Sicherung, die Vermehrung oder die Vererbung ihrer Vermögen geht. Wir sind ein konservatives Haus: Werte wie Sicherheit, Stabilität, Solidität und Verlässlichkeit haben bei uns einen hohen Stellenwert. Es geht uns um langfristige, nachhaltige Perspektiven und nicht um schnelle Gewinne, die mit hohem Risiko verbunden sind. Dieses jahrzehntelange Wissen um nachhaltige und erfolgreiche Vermögensveranlagung hat in der Vergangenheit schon oft dazu beigetragen, Fehler zu vermeiden und die Kunden vor Verlusten zu bewahren.

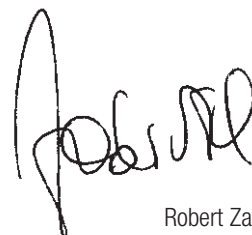
Die Kunden der Schoellerbank können auf ein positives Anlagejahr 2010 zurückblicken. Den schwelenden Wirtschaftssorgen zum Trotz lieferten Anleihen, Aktien und Rohstoffe schöne Beiträge zu einer sehr guten Performance. Bereits im Jahr 2009 haben wir die Turbulenzen an den Märkten genutzt, um uns bei den vielversprechendsten Anlagethemen zu positionieren. Breite Streuung der Investments und unsere traditionelle Qualitätsausrichtung zahlten sich 2010 einmal mehr aus. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen unserer Vermögensverwaltungen wider – alle Veranlagungsvarianten liegen über den jeweiligen Benchmark-Indizes.

Das Geschäftsergebnis der Schoellerbank hat sich ebenfalls sehr gut entwickelt. Wir sind stolz darauf, dass wir für Sie nicht nur ein verlässlicher und fachkundiger, sondern auch ein wirtschaftlich erfolgreicher Partner sind. Besonders freut uns, dass Sie bei den Messungen zur Kundenzufriedenheit ein so positives Bild unseres Hauses gezeichnet haben. Zusammen mit der Auszeichnung „Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum“, wo wir zum sechsten Mal in Folge das Qualitätsprädikat „summa cum laude“ erhielten, zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dennoch werden wir auch 2011 mit Nachdruck daran arbeiten, Ihre Erwartungen an eine ausgezeichnete Privatbank wiederum zu erfüllen und, wenn möglich, zu übertreffen.

Das Jahr 2011 wird sicherlich wieder mit noch unbekanntem Herausforderungen aufwarten. Dem sehen wir ruhig entgegen, denn unser bewährter Anlagegrundsatz „Investieren statt Spekulieren“ ist das Markenzeichen der Schoellerbank und wird uns verlässlich den Weg durch ruhige und stürmische Marktphasen weisen.

Wir danken Ihnen sehr für das Vertrauen, das Sie unserem Hause entgegenbringen.

Herzliche Grüße Ihr



Robert Zadrazil



**Robert Zadrazil**, Vorstandsvorsitzender (li.)  
**Mag. Heinz Mayer**, Vorstandsmitglied

## Bankentests/Auszeichnungen

„Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2011“ – die Schoellerbank AG erhält zum sechsten Mal in Folge das Höchstprädikat „summa cum laude“.

In der Münchner Residenz wurde am 22. November 2010 im Rahmen des 7. Vermögenskonvents der „Oscar der Vermögensverwaltung“ verliehen. Geladen waren dazu die besten 51 der 360 getesteten Vermögensverwalter aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Liechtenstein und Luxemburg. Überreicht wurde die Elite-Auszeichnung von Katja Hessel, Staatssekretärin im Bayerischen Wirtschaftsministerium und der Chefredaktion des Elite Reports. Rund 200 Gäste machten den Empfang der Bayerischen Staatsregierung wieder zum Branchen-Highlight des Jahres.

Im größten und umfangreichsten Branchentest seiner Art untersucht der Elite Report, Herausgeber ist die renommierte Tageszeitung „Handelsblatt“, seit acht Jahren die Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum. Abhängig von der erreichten Punktezahl und der vergebenen Note gibt es die Prädikate „cum laude“, „magna cum laude“ und „summa cum laude“. Von den österreichischen Teilnehmern konnten sich sieben Vermögensverwalter erfolgreich behaupten: Als beste Bank in Österreich – und zugleich eine der vier besten Banken im gesamten deutschsprachigen Raum – wurde die Schoellerbank AG mit der Höchstnote „summa cum laude“ ausgezeichnet. Dieses Prädikat erhielten auch das Bankhaus Jungholz sowie die Volksbank Vorarlberg Gruppe. Die Hypo Vorarlberg schnitt mit „magna cum laude“ und die Raiffeisen Salzburg Private Banking mit „cum laude“ ab. Auch die Alpenbank und die Tiroler Sparkasse zählen zur Elite der Vermögensverwalter.

360 Institute wurden getestet – nur einer von sieben Vermögensverwaltern ist empfehlenswert.

Insgesamt wurden 360 Vermögensverwalter akribisch getestet. Das Resultat: Nur jeder siebte ist empfehlenswert. Die zentralen Themen der Untersuchung waren „Vermögenserhalt“ und „Zuverlässigkeit“. Dafür wurden im Detail 41 Einzelkriterien geprüft: Um zur Elite zu zählen, müssen sich Beratungsqualität und Akkuratess, charakterliche Eignung und professionelle Intelligenz sowie Verantwortungsübernahme und Vermögensschutz deutlich abzeichnen. Von den 51 ausgezeichneten Häusern kommen 29 aus Deutschland, zwölf aus der Schweiz, sieben aus Österreich und drei aus Liechtenstein. Gemeinsam bilden sie die Qualitätsgemeinschaft „Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2011“.

### Das Testurteil der Schoellerbank

Im Elite Report „Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2011“ wird die Schoellerbank wie folgt porträtiert: „Besser geht es nicht in Österreich. König Kunde findet hier seinen Königsweg. Wer eine grundsolide und vor allem stabile Vermögensverwaltung sucht, hat hier ein Vorbild an Privatbank, die weit über das eigene Filialnetz hinaus für Private Banking der Spitzenklasse steht. Von der beeindruckenden Beratungstiefe bis ins klar gegliederte Anlagekonzept und dann noch die allgemein erfreuliche Transparenz ... bei Schoeller wird der Berater kein Thema auslassen. Jede Frage wird klipp und klar beantwortet. Auch die eher sperrigen Bereiche wie die Kosten und die vertragliche Rechtssicherheit werden verständnisvoll erklärt. Selbst sehr anspruchsvolle Kunden mit den kompliziertesten Wünschen werden fair auf den Lösungsweg mitgenommen. Schließlich bemüht man sich bei Schoeller um ein Bündnis, das dem Mandanten langfristig dient. Wertet man aufmerksam alle Details dieser Beratungskultur Schritt für Schritt aus, dann weiß man, dass Perfektion und Verantwortung außerordentlich wichtige Werte sind. Deshalb überrascht es nicht, dass sich von unseren testenden Lesern mehr als die Hälfte überzeugen ließen, um fortan als Kunden die innere Qualität zu ernten. Natürlich bleiben wir mit ihnen im Gespräch. Wir sind sicher, dass diese nicht nur anständige Bank sich mit weiteren Verbesserungsschritten und Innovationen fortentwickeln wird. Im Wettbewerb um vermögende Kunden muss man immer die Nase vorn haben. So sieht Zukunft aus.“



## Die Pyramide der Ausgezeichneten 2011 gereiht nach Punkten



### ELITE REPORT-HISTORIE

#### Elite Report 2010

362 Vermögensverwalter wurden getestet. Das Höchstprädikat „summa cum laude“ erhielten 26 Häuser – darunter auch die Schoellerbank (bestes Ergebnis für Österreich, insgesamt fünfter Platz)

#### Elite Report 2009

348 Vermögensverwalter wurden getestet. Das Höchstprädikat „summa cum laude“ erhielten 26 Häuser – darunter auch die Schoellerbank (bestes Ergebnis für Österreich, insgesamt dritter Platz)

#### Elite Report 2008

344 Vermögensverwalter wurden getestet. Das Höchstprädikat „summa cum laude“ erhielten 18 Häuser – darunter auch die Schoellerbank (bestes Ergebnis für Österreich, insgesamt vierter Platz)

#### Elite Report 2007

268 Vermögensverwalter wurden getestet. Das Höchstprädikat „summa cum laude“ erhielten 14 Häuser – darunter auch die Schoellerbank

#### Elite Report 2006

262 Vermögensverwalter wurden getestet. Das Höchstprädikat „summa cum laude“ erhielten 12 Häuser – darunter auch die Schoellerbank

Was immer das Leben bringt



## Strategie und Ergebnisse 2010

Die Bank im Überblick	10
Die Vermögensverwaltung	12
Die Investmentfonds	18
Strukturierte Anlageprodukte	20
Financial Planning & Family Office	22
Ausblick auf das Jahr 2011	23
Dank an unsere MitarbeiterInnen	24

---

# Strategie und Ergebnisse 2010

## Die Bank im Überblick

### Investieren statt Spekulieren

Die Schoellerbank AG ist eine der führenden Privatbanken Österreichs. Sie gilt als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage und konzentriert sich auf die Kernkompetenzen Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Vorsorgemanagement. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“.

Nachhaltig ertragreiche Geldanlage bedarf einer langfristigen Strategie, die konsequent verfolgt wird. Dieser einfache Grundsatz hat sich in der jahrzehntelangen Erfahrung der Schoellerbank immer wieder bestätigt. Das Know-how und die Disziplin ihrer Experten verhinderten in den vergangenen Jahren viele Vermögen schmälernde Fehler und trugen dazu bei, dass die Kundinnen und Kunden Chancen auf den Märkten optimal nutzen konnten, ohne unkalkulierbare Risiken einzugehen. Zufriedene Kunden, die oft über Generationen mit der Schoellerbank verbunden sind, und ein kontinuierliches Wachstum sind der Beweis dafür, dass die Schoellerbank die hohe Kunst des Private Banking perfekt beherrscht. Es geht um sichere und ertragreiche Investition und nicht um Spekulation. Diese Anlagephilosophie ist das Markenzeichen der Schoellerbank.

### Tradition seit 1833

Die im Jahr 1833 gegründete Schoellerbank, die Teil der Division UniCredit Private Banking Austria ist, gehört zu den traditionsreichsten Privatbanken im deutschsprachigen Raum. Fleiß, Stabilität, Kundenorientierung, Verlässlichkeit und Offenheit für Neues waren Werte, die bei der Gründung der Privatbank durch Alexander von Schoeller einen hohen Stellenwert hatten. Es sind Werte, die über bald zwei Jahrhunderte durchgängig gelebt wurden und die nicht an Aktualität und Bedeutung verloren haben. Die Schoellerbank hört ihren Kundinnen und Kunden aufmerksam zu und stellt deren Wünsche und Bedürfnisse in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.

### Höchste Qualität als Maßstab

Zur Tradition der Schoellerbank gehört ein hoher Qualitätsanspruch. Nur die besten Aktien, Anleihen oder Investmentfonds schaffen es auf die Empfehlungsliste der Schoellerbank. Risiko wird konsequent vermieden, im Mittelpunkt stehen langfristige Ertragschancen und hohe Sicherheit. Die Ratingprinzipien sind aus Erfahrung gewachsen und haben sich auch in Krisenzeiten vielfach bewährt. Eine gründliche, fundierte Analyse ist bei der Auswahl von Finanzprodukten genauso wichtig wie Sorgfalt, Kompetenz und Erfahrung der Experten der Schoellerbank. Der Erfolg dieses Qualitätsanspruchs ist belegt: Die Schoellerbank schafft es mit ihrer Vermögensanlage regelmäßig, die Benchmarks der Märkte zu übertreffen. Je länger der Beobachtungszeitraum, desto besser entwickeln sich die empfohlenen Investments.

### Spezialisierung schafft Mehrwert

Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Vorsorgemanagement sind die Kernkompetenzen der Schoellerbank. Hoch spezialisierte Leistungen wie Financial Planning oder Stiftungsservice machen die besondere Kompetenz des Hauses aus. Die Schoellerbank verfügt dabei neben dem Wissen des bestens ausgebildeten Teams im Haus über ein gut eingespieltes Expertennetzwerk von Steuerberatern, Notaren oder Anwälten. Darüber hinaus bietet die Schoellerbank ihren Kundinnen und Kunden auch Bankdienstleistungen wie Girokonto oder Sparguthaben und deckt damit die gesamte Palette an Services ab.

### Motor von Innovationen

Traditionen haben einen hohen Stellenwert bei der Schoellerbank. Die Privatbank stellt aber auch immer wieder ihre Innovationskraft unter Beweis und sorgt für neue Maßstäbe in der Vermögensanlage. So wurde das erste österreichische Garantieprodukt aufgelegt, ebenso der erste Dachfonds. Sie thematisierte als erste Bank die inflationsgeschützte Vermögensanlage und ist Vorreiter bei der Konzipierung steueroptimierter Veranlagungsmöglichkeiten. Ein aktuelles Beispiel für innovative Produkte war die Aktion „Vermögensverwaltung 3% plus“: Wer bis 31. März 2011 sein Geld in einer Vermögensverwaltung der Schoellerbank veranlagt hat, bekommt das nach drei Jahren erzielte Anlageergebnis um bis zu drei Prozent aufgebessert, sollten die vorab definierten Ziele nicht erreicht werden. Eine Verwaltungsgebühr ist nur dann fällig, wenn ein Vermögenszuwachs erzielt wird. Ein weiteres Beispiel für die Kundenorientierung der Schoellerbank.

### Das wichtigste Gut: Kundenzufriedenheit

Die UniCredit Group führt in allen Divisionen Kundenzufriedenheitsmessungen durch – so auch in der Division Private Banking, die in Italien, Deutschland und Österreich sowie in Polen und in den restlichen CEE-Ländern der Gruppe präsent ist.

Zur Messung werden drei Indizes eingesetzt: Der TRI\*M-Index (Meaure, Manage, Monitor; TNS Global Research) fragt die Kundenzufriedenheit und die Kundenloyalität ab, um die Kundenbindung zu messen. Der CSI (Customer Satisfaction Index) und der CAI (Customer Advisory Index) fragen die Zufriedenheit anhand der Qualitätstreiber „Ganzheitliche und ausführliche Beratung“, „Proaktiver Service“, „Enge Zusammenarbeit mit und persönliche Beziehung zum Berater“ und „Exzellentes Produkt- und Service-Angebot“ ab.

TNS sagt zu den Ergebnissen der Schoellerbank: „Sie sind beeindruckend.“ Das TRI\*M-Ergebnis 2010 mit einem Wert von 93 kommt nur äußerst selten vor und ist als wirklich außergewöhnlich gut zu bezeichnen (66% der Kunden sind mit der Bank hochzufrieden). Auch die Werte für den CSI und CAI sind sehr gut. Die Ergebnisse der Schoellerbank sind die besten in der Division Private Banking.

## Verwaltetes Vermögen steigt auf über 7 Mrd Euro

Zum Jahresende 2010 betreute die Schoellerbank rund 24.600 Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Anleger. Des Weiteren befanden sich rund 20.600 Sparbücher in der Verwaltung der Bank.

Das für die Kunden verwaltete Vermögen beläuft sich zum 31. Dezember 2010 auf 7,13 Mrd Euro; dies entspricht einem Zuwachs von 580 Mio Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 6,55 Mrd Euro.

Die Schoellerbank ist mit 13 Standorten (zwei Mal in Wien, drei Mal in Salzburg, je ein Mal in Linz, Wels, Innsbruck, Bregenz, St. Pölten, Graz, Klagenfurt, Villach) und 365 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (das entspricht 336 auf Basis Vollzeitbeschäftigung) die größte und einzige österreichweit präsente Privatbank. Sie ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria, eingebunden in die Division „Private Banking“ der UniCredit Group. Im Geschäftsjahr 2010 bestanden keine Zweigniederlassungen.

## Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Bank fördert die Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl auf Fach- wie auch auf Führungsebene. Großer Wert wird auf langfristige Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt. Neben einem eigenen Ausbildungsprogramm steht das umfangreiche konzerninterne Aus- und Weiterbildungsangebot, das auf die individuellen Entwicklungsziele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgestimmt ist, zur Verfügung. Die internen Angebote orientieren sich am gemeinsamen Leitbild der Gruppe – der „Integrity Charter“ – ebenso wie an den Unternehmenszielen. „Führen mit Zielen“ wird seit Jahren im jährlichen Mitarbeitergespräch in der Bank umgesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten somit klare Orientierung, welche Leistung erwartet wird und wie diese durch die Zielerreichung zu Jahresende materiell bzw. in Form von Karriereentwicklung honoriert wird. Ein leistungsorientiertes Gehaltssystem stellt sicher, dass Spitzenleistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch entsprechend entlohnt werden.

Als Mitglied der UniCredit Group haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schoellerbank die Möglichkeit, sich an europäischen Programmen zur Förderung von jungen Talenten sowie zur Weiterentwicklung von Führungskräften zu beteiligen. Konzerneinheitliche Human Resources (HR) Instrumente erleichtern die Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an einem internationalen Einsatz interessiert sind.

2010 wurde mit dem Global Job Model auch ein neues Instrument für ein transparentes und konsistentes Personalmanagement implementiert. Das Global Job Model ist ein gruppenweites System, das alle Rollen innerhalb unseres Unternehmens in einer gemeinsamen Sprache beschreibt und kategorisiert. Es schafft die Grundlage für ein einheitliches Karrieresystem, vergleichbare monetäre Anreize und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten.

Weiters haben auch 2011 Berufseinsteiger im Rahmen des Programms „Best Start“ wieder die Möglichkeit, sich in rund zwei Jahren zum erfolgreichen Privatkundenberater zu entwickeln. Die Ausbildung von Lehrlingen ist eine Investition in die Zukunft: Die Schoellerbank ermöglicht seit Jahren Schulabsolventen und jungen Kandidaten, die sich für den Einstieg ins Berufsleben entschieden haben, den Karrierestart in den Sparten Bankkaufmann/frau und IT-Techniker/in.

## Die Vermögensverwaltung

### Aktienmärkte – Rückblick

ASSETKLASSE	PERFORMANCE SCHOELLERBANK FONDS (SEIT JAHRESBEGINN 2010)	PERFORMANCE PEERGROUP (MIFID)
Schoellerbank Global Resources	+26,84 %	+16,62 %
All Japan	+23,44 %	
All World	+17,16 %	
Schoellerbank Aktienfonds Value	+14,20 %	
Schoellerbank Global Health Care	+11,76 %	
Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert	+4,50 %	14,43 %
All Europe	+16,94 %	

Die internationalen Aktienmärkte entwickelten sich im Jahr 2010 positiv. Global agierende Investoren aus dem Euro-Raum profitierten aufgrund der Euro-Schwäche besonders stark. Satte 10 Prozentpunkte Unterschied lagen zwischen dem MSCI Weltaktien Index in Euro und dem Pendant in USD bzw. lokaler Währung. In lokaler Währung lagen die US-Märkte zwar vor Gesamteuropa, aber innerhalb Europas war das Bild sehr uneinheitlich. Der Exportweltmeister Deutschland legte besonders kräftig zu, während Länder wie Italien, Spanien und Portugal Verluste für das Jahr verzeichneten. In Asien enttäuschte die Kursentwicklung in Japan einmal mehr, während sich andere asiatische Märkte positiv entwickelten.

Nachdem sich der Aktienmarkt in den letzten Monaten des Jahres 2009 weiter in die Höhe geschraubt hatte, kehrte bereits zu Beginn des Jahres 2010 Ernüchterung ein. Verantwortlich hierfür waren die Griechenland-Krise bzw. die Querelen um die sogenannten PIIGS-Staaten innerhalb der Euro-Zone. Die Anleger wurden nicht nur aufgrund der wirtschaftlichen, sondern vor allem auch wegen der politischen Situation stark verunsichert. Zum Teil kam es zu massiven Abverkäufen quer durch die gesamten Märkte, wobei Finanzinstitute besonders gebeutelt wurden. Als sich im Sommer die Situation um „Griechenland & Co.“ bzw. den Euro etwas beruhigte, kamen jedoch vermehrt Zweifel über die Erholung der Weltwirtschaft auf. In Bezug auf China wurde des Öfteren vor einer ökonomischen Blasenbildung gewarnt. Die Konjunkturindikatoren in den USA deuteten zunehmend auf eine Verlangsamung der wirtschaftlichen Erholung hin.

Die Aktienmärkte entwickelten sich bis August entsprechend uneinheitlich und bewegten sich bestenfalls seitwärts, obwohl das Gros der Unternehmen dennoch mit sehr passablen Gewinnausweisen aufwarten konnte. Beginnend mit dem stärksten September seit 1939 sprangen die Märkte wieder an und bewegten sich stetig in Richtung neuer Jahreshöchststände. Erst im November kam es aufgrund eines erneuten Aufflammens der Euro-Krise – diesmal rund um Irland – zu erhöhten Schwankungen. Die Aktienkurse hielten sich aber relativ gut und begannen im Dezember wieder nach oben zu klettern.

In den USA legten Branchen wie Nicht-Basiskonsumgüter, Industrie und Rohstoffe besonders stark zu, während Versorgung und

Gesundheitswesen die Schlusslichter bildeten. In Europa war die Situation ähnlich, allerdings mit dem Auto-Sektor und den Nicht-Basiskonsumgütern an der Spitze. Negativ entwickelte sich neben Telekommunikation und Versorgung vor allem das Finanzwesen. Bei den europäischen Banken waren hierfür erwartungsgemäß Finanzinstitute aus den Peripherieländern verantwortlich.

Rohstoffe und Rohstoffaktien begannen nach einer schwachen ersten Jahreshälfte über die letzten sechs Monate 2010 kräftig zu steigen. Besonders Metalle wie Silber, Gold, Palladium, Zinn, Nickel und Kupfer standen in der Gunst der Anleger. Aber auch Agrarprodukte wie Mais, Soja, Zucker oder Baumwolle stiegen kräftig an. Im Energiebereich kletterte der Ölpreis gegen Jahresende wieder über die 90-US-Dollar-Marke.

### Aktienmärkte – Umsetzung

ANTEIL AM GESAMTPORTFOLIO (SEIT JAHRESBEGINN 2010)	AKTIVITÄTEN INNERHALB DER ASSETKLASSE
<b>1. Quartal:</b> Erhöhung der Aktienquote auf „leicht übergewichten“ durch die Aufnahme der Assetklasse Rohstoffe <b>2. Quartal:</b> Keine Änderung <b>3. Quartal:</b> Aktienquote unverändert „leicht übergewichtet“ <b>4. Quartal:</b> Im restlichen Jahresverlauf wurde die „leichte Übergewichtung“ der Aktienquote beibehalten	<b>1. Quartal:</b> – Reduktion von Japan über Verkauf All Japan – Aufnahme Global Resources zur leichten Übergewichtung der Aktienquote <b>2. Quartal:</b> – Erhöhung des Sektors Telekommunikation – Leichte Erhöhung der Bereiche Versorgung und Energie – Reduzierung des Bereichs Nicht-Basiskonsumgüter – Leichte Reduzierung der Bereiche Industrie und Gesundheitswesen <b>3. Quartal:</b> Fokus auf Aktien aus dem Qualitätssegment wurde beibehalten – Übergewichtung von Unternehmen aus den Bereichen Basiskonsum und Gesundheitswesen – Unverändert vorsichtige Haltung gegenüber dem Bereich Finanzwesen <b>4. Quartal:</b> – Erhöhung des Sektors Basiskonsumgüter – Reduzierung des Bereichs Nicht-Basiskonsumgüter

Ende Januar wurde innerhalb der Schoellerbank Vermögensverwaltungen eine Reduktion des Japananteils von „übergewichten“ auf ein „neutrales“ Gewicht festgelegt und im Zuge dieser Umschichtung auch die Aktienquote auf ein „neutrales“ Gewicht rebalanciert. Mitte Februar wurde dann eine Erhöhung der Aktienquote auf „leicht übergewichten“ beschlossen, wobei die höhere Gewichtung der Aktienkomponente über den Zukauf des Schoellerbank Global Resources realisiert wurde. Bei Mandaten, die aufgrund ihrer Vorgaben keinen Zukauf der Rohstoffkomponente zuließen, blieb die Gewichtung der Aktienkomponente bei „neutral“. Im zweiten Quartal gab es eine Veränderung bei der Gewichtung der Sektoren. Der Anteil von Unternehmen aus den Bereichen Telekommunikation, Versorgung und Energie wurde erhöht, wogegen die Gewichtung von Titeln aus den Sektoren Nicht-Basiskonsumgüter, Industrie und Gesundheitswesen etwas reduziert wurde. Auch in den ersten Monaten des zweiten Halbjahres behielt die Schoellerbank ihre

generelle Ausrichtung bei. Der Fokus galt weiterhin qualitativ hochwertigen Aktien mit günstigen Bewertungen, wobei sich das Gros dieser Titel tendenziell in weniger konjunktursensitiven Markt Bereichen fand. Im Dezember schlussendlich überarbeitete die Schoellerbank nochmals ihre Sektorausrichtung. Um die Portefeuilles noch stärker im Segment günstiger Qualität zu positionieren, wurde das Gewicht von Titeln aus dem Nicht-Basiskonsumgütersektor reduziert, während im Gegenzug Unternehmen aus dem Basiskonsumgüterbereich nochmals mehr Gewicht erhielten.

Der Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert konnte aufgrund seiner Ausrichtung auf der Devisenseite nicht von den Bewegungen der Währungsmärkte im Jahr 2010 profitieren. In den ersten Monaten des Jahres behauptete sich der Fonds gegen seine Benchmark (MSCI World auf Basis lokaler Währungen) noch hervorragend. Die zunehmenden relativen Bewertungsungleichgewichte führten jedoch dazu, dass das Management sich entschieden hat, zwar weiterhin Qualität in den Vordergrund zu stellen, allerdings die Ausrichtung deutlich weniger konjunktursensitiv zu gestalten. Über das Jahr hinweg verschwanden die Bewertungsungleichgewichte jedoch nicht, sondern wurden sogar noch größer. Dies ist der Hauptgrund, dass der Fonds im Vergleich zum Gesamtmarkt schlussendlich einen nur unterdurchschnittlichen Zuwachs zu verzeichnen hatte. Dennoch erscheint dem Management die aktuelle Ausrichtung des Fonds richtig.

Im All Japan kam es im Zuge einer Abstufung im Rahmen des Schoellerbank FondsRating auf 5 Sterne Anfang Februar 2010 zum gänzlichen Verkauf des FT Nippon Dynamik. Die durch diesen Verkauf frei gewordene Liquidität im Ausmaß von 7% fand in der Neuaufnahme des Fidelity Funds – Japan Advantage sofortige Verwendung. Dieser Fonds wird aktiv verwaltet und weist zum Teil erhebliche Abweichungen gegenüber seiner Benchmark auf. Da der Metzler Japanese Equity Fund zuletzt enttäuscht hatte, wurde dieser im zweiten Quartal zur Gänze aus dem Portfolio des All Japan genommen. Zug um Zug mit dieser Transaktion erfolgte – in Form des M&G Japan – eine Neuaufnahme im Dachfondsvermögen. Der neue Subfonds bildet ein konzentriertes Portfolio japanischer Firmen ab, die sowohl historisch gesehen als auch im Vergleich zum Gesamtmarkt eine relativ niedrige Bewertung aufweisen.

Der Schoellerbank Global Resources startete recht erfolgreich in sein erstes Bestandsjahr und setzte diese Entwicklung auch in den zurückliegenden Monaten fort. Die Wertentwicklung seit Fondsaufgabe liegt deutlich im positiven Bereich und das Volumen beläuft sich bereits auf über 65 Millionen Euro. Das Portfolio setzt sich aktuell aus 11 Subfonds der Bereiche „Energie“, „Edelmetalle“, „Bergbau/Minen“, „Agribusiness“, „Wasser“, und „Commodities“ zusammen. Derzeit sind rund 70% des Fondsvolumens in Aktienfonds investiert, die restlichen knapp 30% verteilen sich auf zwei Subfonds, welche eine direkte Beteiligung an den Rohstoffmärkten aufweisen. Im Laufe des zweiten Quartals wurde durch Zukäufe beim BGF World

Gold und beim Pioneer Austria Gold Stock der Edelmetall-Anteil um weitere 5 Prozentpunkte angehoben. Im Gegenzug kam es zur Reduktion der Energie-Gewichtung im selben Ausmaß (Abstockungen beim BGF World Energy, beim Fortis L Equity Energy World sowie beim Schroder ISF Global Energy). Die Integration von Fortis in das Investmentgeschäft von BNP Paribas wurde abgeschlossen, daher kam es zur Namensänderung eines Subfonds – der Fortis Equity Energy World heißt künftig BNP Paribas Equity World Energy.

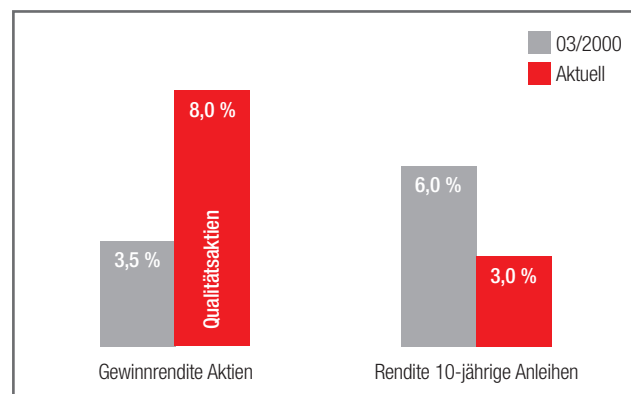
### Aktienmärkte – Ausblick

ASSETKLASSE	EINSCHÄTZUNG
Aktien	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Internationale Qualitätsaktien bieten gute Chancen</li> <li>– Bewertungsungleichgewichte durch Aktienselektion nutzen</li> <li>– Rohstoffe als strategischer Teil des Portfolios</li> </ul>

Über die letzten zehn Jahre konnten Anleger in breit gestreuten, globalen Aktienportfolios keine positive Rendite erreichen. Und das trotz der starken Kursanstiege seit den Tiefen des Jahres 2009. Diese Entwicklung ist wohl auch mit ein Grund, warum Anleger noch immer Anleihen bevorzugen und Aktien mit Argwohn betrachten. In den statistikfreudigen USA ist diese Entwicklung auch klar messbar. So flossen dort seit mehr als zwei Jahren enorme Summen aus den Aktienfonds ab und in Anleihenfonds hinein. Diese extreme Entwicklung war bereits einmal festzustellen. Auch während der Technologieblase gab es in den Jahren 1998 bis 2000 ein großes Ungleichgewicht der Geldflüsse. Allerdings damals zugunsten der Aktien.

Das zeigt, dass Anleger oft von der vergangenen Entwicklung geleitet werden. Aber wie waren denn damals die Voraussetzungen? Und wie sieht es heute im Vergleich dazu aus?

Die folgende Grafik gibt einen Überblick:



An der Spitze der Technologieblase notierten die Aktienmärkte mit durchschnittlichen Kurs/Gewinn-Verhältnissen von über 30. Damit wurde die Gewinnrendite im Umkehrschluss auf lediglich 3,5% gedrückt. Nur durch hohe Wachstumserwartungen war solch eine optimistische Bewertung zu rechtfertigen. Diese ist dann bekanntlich nicht eingetreten und der Aktienmarkt hat über die letzte Dekade diese Übertreibung bereinigt. Anleihen boten im Jahr

## Strategie und Ergebnisse 2010 (FORTSETZUNG)

2000 mit Renditen von 6% und mehr, eine wesentlich attraktivere Beteiligungschance.

Doch heute ist die Situation eine gänzlich andere. Während sich die langen Anleiherenditen über die letzten zehn Jahre halbierten, bieten Qualitätsunternehmen mittlerweile eine so attraktive Gewinnrendite wie schon lange nicht mehr. Nur weil etwas attraktiv ist, muss das nicht heißen, dass es nicht noch attraktiver werden kann. Aber die fast umgekehrten Vorzeichen bei Anleihen und Aktien sollten zumindest jeden Anleger nachdenklich stimmen. Es finden sich bereits Qualitätsunternehmen, welche Dividendenrenditen zahlen, die jenseits der Renditen ihrer aktuell begebenen Anleihen liegen.

Qualitätsunternehmen liegen noch immer unter den Kursen von Ende 2009 bzw. April 2010. Korrekturen und stärkere Kursrückgänge aufgrund von makroökonomischen Ereignissen können nie ausgeschlossen werden. Die aktuell günstige Bewertung sollte aber ein gewisses Sicherheitspolster bieten. Wir sehen besonders interessante Kaufchancen in den Sektoren Basiskonsumgüter, Gesundheit, Informationstechnologie, Telekommunikation und Versorgung. Auch in anderen Sektoren sind die qualitativ hochwertigsten Unternehmen oft noch immer die günstigsten. Ein stärkerer Rückgang im Jahr 2011 würde die Bewertungen in diesem Segment sogar von günstig auf billig drücken. Natürlich kann ein weiterer wirtschaftlicher Rückschlag auch das fundamentale Gerüst dieser Aktien erschüttern. Dennoch bauen wir hier langfristig auf einem wesentlich solideren und robusteren Unterbau als noch vor zehn Jahren.

Wenig Handlungsbedarf sehen wir nach wie vor im Bereich Finanzwesen. Sowohl der Banken- als auch der Versicherungsbereich stehen mit Basel III bzw. Solvency II in den nächsten Jahren vor regulatorischen Herausforderungen. Während strengere Kapitalvorschriften eines der vordergründigen Ziele sind, werden sich Investoren mit hoher Wahrscheinlichkeit an die aktuell niedrigeren Bewertungsniveaus gewöhnen müssen. Denn über das Mehr an Eigenkapital in der Bilanz werden die Eigenkapitalrenditen automatisch fallen, was sich insbesondere auf die Bewertungen auf Buchwertbasis negativ auswirkt.

Rohstoffe und Rohstoffaktien legten über die zweite Jahreshälfte 2010 ordentlich zu. Eine gewisse Korrektur dieser Anstiege im Jahr 2011 wäre kaum überraschend. Dennoch sollte dieser Sektor ein fixer Bestandteil eines Gesamtportfolios sein und damit ein weiteres Standbein, auf dem ein ausgewogenes Portfolio aufgestellt ist. Innerhalb des Rohstoffbereiches haben wir den Bereich Gold und Edelmetalle mit ca. einem Drittel übergewichtet. Trotz des fulminanten Anstieges des Goldpreises im Jahr 2010 bleibt dieser Teil ein wichtiges Bestandselement. Gerade bei einem „Abwertungskrieg“ der großen Währungsblöcke bleibt bei vielen Anlegern Gold als einsamer Krisengewinner übrig. Ein weiteres langfristiges Argument der Assetklassen ist die Verknappung einiger wichtiger Rohstoffe. Dieses Thema ist, abhängig von der aktuellen Wirtschaftslage, einmal stär-

ker und einmal schwächer im Fokus der Anleger. Unserer Meinung nach wird die Verknappungstendenz bei einigen Rohstoffen trotz der Innovationskraft der Menschen langfristig anhalten und daher immer stärker ins Bewusstsein der Anleger rücken.



## Zinsmärkte – Rückblick

ASSETKLASSE	PERFORMANCE SCHOELLERBANK FONDS (SEIT JAHRESBEGINN 2010)	PERFORMANCE PEERGROUP (MIFID)
Geldmarkt	-1,46 %	+0,70 %
Geldmarktnahe Veranlagung	-0,27 %	
Konventionelle EUR-Anleihen	+3,32 %	+2,33 %
Inflationsgeschützte Anleihen	-0,75 %	
Strukturierte Zinsprodukte	+3,79 %	
Fremdwährungsanleihen	+19,40 %	+8,59 %

Vielleicht war es vermessen, bei einem Zinsniveau (per Ende Dezember 2010) von knapp über 1% im 3-Monats-Euribor schon von einer Zinswende zu sprechen. Dennoch muss man feststellen, dass damit die kurzfristigen Zinsen zumindest höher lagen als zu Jahresbeginn. Außerdem wurde auch der nochmalige Rückgang, der bis ins zweite Quartal anhielt, mehr als kompensiert. Dabei folgte die Entwicklung einem vertrauten Muster: Beginnt das Zinsniveau allgemein zu steigen, passiert das in der Regel zunächst am kurzen Ende, während das lange Ende noch weiter fällt. Dies war auch 2010 der Fall, als es bis Ende August dauerte, dass auch die langfristigen Zinsen ihre Renditetiefs erreichten. In Summe befanden sich die Zinsniveaus langfristiger Papiere beiderseits des Atlantiks unter den Startwerten des Jahres 2010, was zu einer Outperformance des langen Endes führte. Die Zinskurve ist über weite Strecken somit flacher geworden. Auch dies spricht für eine Zinswende. Daran können auch die Versteilungstendenzen in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres, als die EZB den Leitzins weiter tief hielt und gleichzeitig die Renditen am langen Ende zu steigen begannen, nichts ändern. Geändert hat sich allerdings die Inflationserwartung der Marktteilnehmer: Während zu Jahresbeginn noch 2,5% Inflation auf die kommenden 10 Jahre prognostiziert wurden, sank die Inflationserwartung im Jahresverlauf phasenweise auf unter 1,7% – Werte, die zuletzt knapp nach dem Zusammenbruch von Lehman erreicht worden waren. Dies führte zu einer Underperformance inflationsgeschützter Anleihen. Ende 2010 sind die Inflationserwartungen wieder etwas angestiegen (auf rund 2% im 10-jährigen Bereich).

Der eigentliche Treiber für die Ergebnisse des Jahres 2010 waren zweifellos die Verwerfungen an den Kreditmärkten: Ausgehend von der Schuldenkrise in der Peripherie der Eurozone bildete sich an den europäischen Märkten eine massive Divergenz aus, wodurch die Konvergenz der Jahre 2000 bis 2007 praktisch vollständig ausgelöscht wurde. Im Ergebnis führten die Verwerfungen sogar so weit, dass Unternehmensanleihen niedrigere Risikoaufschläge aufwiesen als Banken. Die höchsten Risikoaufschläge hatten europäische Staatsanleihen, allen voran jene der schwer angeschlagenen Länder Griechenland, Irland und Portugal.

Die Turbulenzen in der Eurozone fanden ihren Widerhall auch in der Entwicklung an den Devisenmärkten. Der Euro musste 2010 im Vergleich zu allen wichtigen Weltwährungen Terrain abgeben;

insbesondere die ehemaligen Finanzierungswährungen Japanischer Yen und Schweizer Franken verzeichneten kräftige Kursgewinne. In Summe konnte auch der US-Dollar zulegen, die Zugewinne wurden allerdings von heftigen Schwankungen begleitet.

# Strategie und Ergebnisse 2010 (FORTSETZUNG)

## Zinsmärkte – Umsetzung

ASSETKLASSE	ANTEIL AM GESAMTPORTFOLIO	AKTIVITÄTEN INNERHALB DER ASSETKLASSE
<b>1. Quartal</b>		
Geldmarkt	Reduktion zugunsten konventioneller Anleihen	Floater-Anteil weiter ausgebaut
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Konstant im 2- bis 3-jährigen Laufzeitensegment investiert
Konventionelle EUR-Anleihen	Aufstockung zu Lasten von Fremdwährungsanleihen in globalen Varianten	Nutzung der Kurvensteilheit durch tendenzielle Laufzeitenverlängerung
Inflationsanleihen	Weiterhin untergewichtet	Hoher Cash-Anteil im Portfolio
Zinsstrukturen	Unverändert hoher Anteil im Portfolio	Fällige Papiere vorerst zwischengeparkt
Fremdwährungsanleihen	Gewinne realisiert, Gewichtung auf neutral	Gewinnmitnahmen im USD, JPY aktuell größte Position
<b>2. Quartal</b>		
Geldmarkt	Aktuell geringer Anteil in den Portfolios	Floater mit Restlaufzeit über zwei Jahren verkauft
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Konstant im 2- bis 3-jährigen Laufzeitensegment investiert
Konventionelle EUR-Anleihen	Unverändert hohe Gewichtung in den Portfolios	Gewinnmitnahmen durch taktische Verkürzung der Restlaufzeit
Inflationsanleihen	Untergewichtung beibehalten	Mittelfristige Staatsanleihen zugekauft
Zinsstrukturen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Teilweise Switch von Staatsanleihen in Floater
Fremdwährungsanleihen	Keine Veränderung in der Gewichtung	Gewinnmitnahmen bei USD, JPY und CAD; EUR-nahe Währungen aufgestockt
<b>3. Quartal</b>		
Geldmarkt	Anteil in den Portfolios weiterhin niedrig	Bankfloater mit kurzen Restlaufzeiten zugekauft
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Konstant im 2- bis 3-jährigen Laufzeitensegment investiert
Konventionelle EUR-Anleihen	Größte Position in den Portfolios	Hochkuponpapiere verkauft, selektiv Credits zugekauft
Inflationsanleihen	Weiterhin untergewichtet	Mittel- und langfristige Staatsanleihen zugekauft
Zinsstrukturen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Stärkeres Engagement in Kreditprodukten
Fremdwährungsanleihen	Keine Veränderung in den Gewichtungen	EUR-nahe Währungen (DKK, NOK) zugekauft, Gewinnmitnahmen im CHF
<b>4. Quartal</b>		
Geldmarkt	Anteil in den Portfolios weiterhin niedrig	Papiere mit Restlaufzeit über 2 Jahre verkauft
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Konstant im 2- bis 3-jährigen Laufzeitensegment investiert
Konventionelle EUR-Anleihen	Größte Position in den Portfolios	Verkürzung der Laufzeiten zur Jahresmitte
Inflationsanleihen	Weiterhin untergewichtet	Tausch von kurz laufenden Privatplatzierungen in mittelfristige Staatsanleihen
Zinsstrukturen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Stärkeres Engagement in Fremdwährungs- und Kreditprodukten
Fremdwährungsanleihen	Position nach Gewinnmitnahmen im 4. Quartal aufgestockt	Hohe JPY- und CHF-Gewichtung, antizyklische Nutzung der Sentiments im USD

Die Asset Allocation-Entscheidungen in den Vermögensverwaltungen waren geprägt von Umschichtungen und Anpassungen innerhalb der einzelnen Segmente. Die Übergewichtung in konventionellen Anleihen im Vergleich zum Geldmarkt sowie zu inflationsgeschützten Anleihen erwies sich in einem Umfeld historisch niedriger Geldmarktzinsen und sinkender Inflationserwartungen als richtig. Auch die zur Jahresmitte durchgeführte Verkürzung der Laufzeiten im konventionellen Euro-Anleihenbereich bewährte sich vor dem Hintergrund steigender Kapitalmarktzinsen im vierten Quartal. Im inflationsgeschützten Bereich nutzte man die Tiefs in den Inflationserwartungen dazu, kurz laufende Privatplatzierungen in mittel- bis langfristige Staatsanleihen zu tauschen. Im Segment der strukturierten Zinsprodukte wurden Papiere, die von einer steileren Zinskurve profitieren, verkauft und gegen Positionen getauscht, die Anomalien im Fremdwährungs- bzw. Credit-Bereich nutzen. Über alle Portfolios und Segmente im Zinsbereich wurde – soweit vorhanden – eine Bereinigung der

Positionen durchgeführt, die in der Euro-Peripherie angesiedelt waren und deren Laufzeit über den 31. Dezember 2013 hinausging.

Aufgrund der Turbulenzen in der Peripherie der Eurozone kam auch die europäische Einheitswährung unter Druck. Die Entwicklung des Euro im Vergleich zu den anderen Währungen war allerdings keine Einbahnstraße. Insbesondere im Verhältnis zum US-Dollar konnten vermehrt „Stimmungsschwankungen“ genutzt werden, die sich auch in den von uns beobachteten Sentiment-Indikatoren niederschlugen. Aus diesem Grund wurde die Fremdwährungsquote nach einem kräftigen Anstieg zu Jahresbeginn 2010 zunächst reduziert und in Euro-nahe Währungen umgeschichtet. Im vierten Quartal boten sich speziell für den US-Dollar wieder Einstiegschancen, die sowohl durch die Aufstockung des Fremdwährungsanteils im Allgemeinen als auch durch die Erhöhung der US-Dollar-Quote im Speziellen umgesetzt wurde.

## Zinsmärkte – Ausblick

ASSETKLASSE	EINSCHÄTZUNG
Geldmarkt	Die EZB wird ihre expansive Geldpolitik fortsetzen und den Leitzins niedrig halten. Ein Aufwärtspotenzial ist im Zuge der Normalisierung vorhanden, aber begrenzt.
Geldmarktnahe Veranlagung	2- bis 3-jährige Zinsen werden dem Trend des Geldmarktbereiches folgen, der Zinsvorsprung sollte konstant bleiben.
Konventionelle EUR-Anleihen	Nach dem kräftigen Renditeanstieg erwarten wir bei langfristigen Anleihen zumindest eine Konsolidierung.
Inflationsgeschützte Anleihen	Steigende Inflationserwartungen helfen der Performance inflationsgeschützter Anleihen. Bis zur EZB-Zielmarke und zum historischen Schnitt ist noch ausreichend Platz.
Strukturierte Zinsprodukte	Während die Zinskurve eher wenig attraktive Möglichkeiten bietet, ist das Feld bei Credits und Devisen erheblich größer.
Fremdwährungsanleihen	Katzenjammer nach der „Europhorie“ – noch scheint der Euro seine Tiefs nicht gefunden zu haben.

Die Europäische Zentralbank setzt ihre Politik der Stabilisierung der Finanzmärkte mit niedrigen Leitzinsen und gezielten Aufkäufen von Staatsanleihen fort. Dies ist insbesondere für Länder wie Griechenland, Irland und Portugal praktisch überlebenswichtig geworden. Wir gehen davon aus, dass sich an dieser Politik auf absehbare Zeit nichts ändern wird und deshalb auch die Geldmarktzinsen ein nur begrenztes Aufwärtspotenzial haben, wenngleich sich die Normalisierung fortsetzen sollte. Es ist zu erwarten, dass nicht nur die unbesicherten Euribor-Sätze, sondern auch die Repo-Sätze für besicherte Geldmarktanlagen über den Leitzins steigen werden.

Der Zinsvorsprung des zwei- bis dreijährigen Bereiches im Vergleich zum Geldmarkt sollte in Summe konstant bleiben: Je nach Stimmungslage des Marktes, mit welcher Wahrscheinlichkeit Zinsanhebungen vorgenommen werden, wird der Vorsprung einmal größer und dann wieder kleiner sein. Damit sollte der geldmarktnahe Bereich dem Trend des Geldmarktes folgen. Der Zinsvorsprung sollte ausreichend sein, um zu einem besseren Ergebnis als am Geldmarkt zu kommen, zumal der Zinsauftrieb aufgrund der stabilen Leitzinsen auch hier beschränkt bleibt.

Relativ weit vorausgeeilt ist der Markt für langfristige konventionelle Anleihen. Mittel- bis langfristige Zinsen sind zuletzt stärker gestiegen als ihre kurzfristigen Pendanten. Dadurch ist die Zinskurve wieder relativ steil geworden – eine Entwicklung, die gegen den Verflachungstrend der vergangenen Monate läuft. Wir gehen davon aus, dass der Zinsvorsprung wieder kleiner wird, was bei langfristigen Anleihen zumindest zu einer Konsolidierung führen sollte. Dafür sprechen nicht zuletzt die stark negativen Sentiment-Indikatoren (Daily Sentiments im überverkauften Bereich), die antizyklisch auf eine Kaufgelegenheit hinweisen.

Dem Trend steigender Renditen am langen Ende sind die Inflationserwartungen bislang nur teilweise gefolgt. Dadurch sind die Realrenditen wieder attraktiver geworden, während die Inflationserwartungen nach wie vor deutlich unter dem EZB-Ziel und

noch weiter unter dem historischen Schnitt liegen. Im Zuge einer weiter expansiven EZB sollten die Inflationserwartungen wieder auf ein normales Niveau zurückkehren. Dies dürfte der Performance inflationsgeschützter Anleihen guttun.

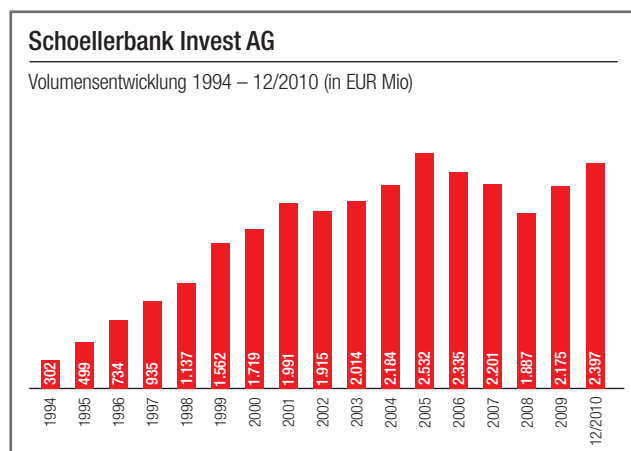
Während die Zinskurve an sich aufgrund der wieder gewonnenen Steilheit nicht unmittelbar zu strukturierten Produkten einlädt, sind die Verwerfungen an den Kreditmärkten ungleich größer. Wir gehen davon aus, dass die Volatilitäten auch in der nächsten Zukunft hoch bleiben und die Schwankungen vor allem Staats- und Bankanleihen treffen werden. Dennoch halten wir die deutlich weiteren Risikoaufschläge der letztgenannten Segmente im Vergleich zu Unternehmensanleihen für eine Übertreibung. Wer zwischenzeitlich höhere Volatilitäten nicht scheut, kann hier einen überaus vernünftigen Mehrwert erzielen. Ähnliches gilt für den Bereich der Devisenmärkte: Währungen außerhalb der Eurozone haben in mehrfacher Hinsicht Phantasie. Im Rahmen von strukturierten Produkten können sowohl Hochzinsländer (aufgrund des Zinsvorsprungs) als auch die Währungen weniger verschuldeter Staaten (vor allem aus Asien) eine Alternative sein.

Nach Werten von mehr als USD 1,40 je EUR war die Stimmung schon wieder derartig „europhorisch“ geworden, dass der Katzenjammer nicht lange auf sich warten ließ. Mit der Schuldenkrise an der Peripherie der Eurozone war rasch ein Schuldiger gefunden. Dieser Umstand drückt nach wie vor auf den Euro – noch ist die Stimmungslage aus unserer Sicht nicht pessimistisch genug, um von einer neuerlichen Trendwende zu sprechen. Erst wenn die Stimmungslage einen Tiefpunkt erreicht hat, erwarten wir auch eine nachhaltige Bodenbildung beim Eurokurs. Im Zuge eines weiteren Deleveraging im globalen Finanzsystem gehen wir von weiterem Aufwärtsdruck für die vormaligen Finanzierungswährungen Japanischer Yen und Schweizer Franken aus.

## Die Investmentfonds

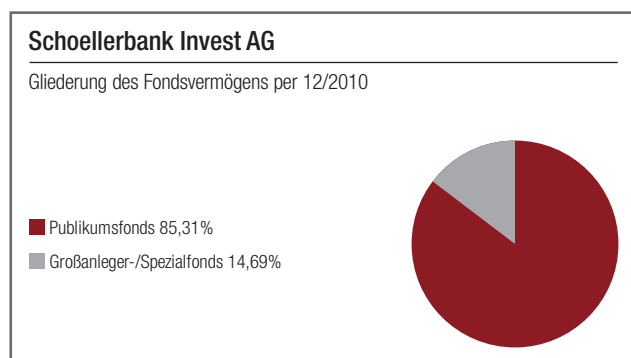
### Entwicklung des Fondsvermögens: Volumina

Im Jahr 2010 konnten die von der Schoellerbank Invest AG verwalteten Fondsvolumina erfreuliche Zuwächse verbuchen. Lag das gesamte Fondsvolumen der Schoellerbank Invest zu Beginn des Jahres 2010 noch bei 2,175 Mrd Euro, so erhöhte sich dieses bis Ende 2010 auf 2,397 Mrd Euro, was einen Anstieg von 222 Mio Euro oder 10,20% bedeutet.



Im Vergleich dazu stiegen die insgesamt in Österreich verwalteten Fondsvermögen aller Kapitalanlagegesellschaften seit Jahresbeginn 2010 von 136,67 Mrd Euro auf 145,18 Mrd Euro, was einen Zuwachs von 8,51 Mrd Euro oder 6,22% bedeutet.

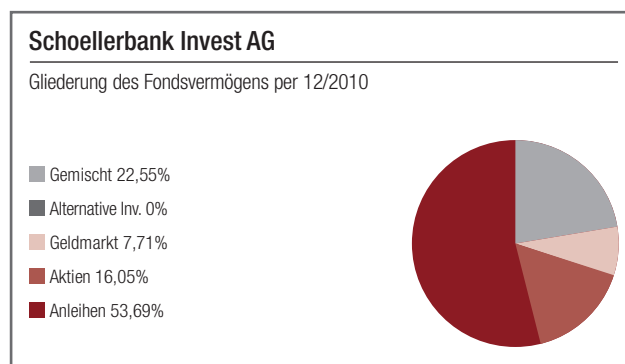
Der Bereich der Publikumsfonds nimmt mit einem Anteil von rund 85,31% am Gesamtvolumen in der Schoellerbank Invest nach wie vor eine dominierende Stellung ein. Im Vergleich dazu liegen die Publikumsfonds am österreichischen Gesamtmarkt bei rund 47,23%.



Analysiert man die Volumenzuwächse des österreichischen Gesamtmarktes, so zeigt sich, dass +1,51% auf Nettomittelzuwächse zurückzuführen (Schoellerbank Invest: +4,96%) und +4,71% performancebedingt sind (Schoellerbank Invest: +5,24%). Die Schoellerbank Invest konnte im Jahr 2010 bei den Publikumsfonds

+12,30% zulegen, bei den Großanleger- und Spezialfonds kam es hingegen zu einem geringen Volumensrückgang im Ausmaß von –0,56%.

Bei der Schoellerbank Invest kam es hinsichtlich der Zusammensetzung der Fondsvolumina gegenüber dem Vorjahr zu einigen Veränderungen. Während sich der Anteil der Geldmarktfonds von 10,9% auf 7,7% verringerte, kam es im Gegenzug zu einer Erhöhung des Anteils der Aktienfonds von 13,0% auf 16,1%. Die Bedeutung der Anleihenfonds und der gemischten Fonds blieb nahezu unverändert.



Vergleicht man nun die Zusammensetzung des Fondsvermögens der Schoellerbank Invest mit jener des österreichischen Gesamtmarktes, so zeigt sich, dass das Segment der Anleihenfonds, der geldmarktnahen Fonds und jenes der Aktienfonds in unserem Haus stärker gewichtet ist. Bei den gemischten Fonds hingegen ist dies umgekehrt.

Per Ende des Geschäftsjahres 2010 standen insgesamt 36 Investmentfonds (28 Publikumsfonds und 8 Großanleger-/Spezialfonds) unter der Verwaltung der Schoellerbank Invest AG.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden seitens der Schoellerbank Invest zwei neue Publikumsfonds, der Schoellerbank Anleihefonds 2014 und der Schoellerbank Global Resources sowie ein neuer Spezialfonds (Schoellerbank SF 11) aufgelegt.

### Entwicklung des Fondsvermögens: Performance

Das abgelaufene Kalenderjahr 2010 war an den internationalen Finanzmärkten insbesondere vom Thema der Staatsschuldenkrise geprägt. Demgegenüber standen auf mikroökonomischer Seite tendenziell durchwegs positive Unternehmensmeldungen. In dieser Situation der Verunsicherung bei den Marktteilnehmern kam es zu erheblichen Volatilitäten, nicht nur auf den Aktien- und Anleihenmärkten, sondern auch hinsichtlich der Entwicklung der Wechselkurse. Dies führte dazu, dass – für den in Euro denkenden Anleger – bei internationalen Investments der Währungseinfluss auf

die Performance eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Gegenüber der Europäischen Einheitswährung notierten per Ende 2010 sowohl der US-Dollar (+10,13%) als auch der Japanische Yen (+22,90%) und der Schweizer Franken (+19,22%) deutlich höher als noch zu Jahresbeginn.

Innerhalb der europäischen Aktienmärkte zeigte sich in der Berichtsperiode keineswegs ein homogenes Bild, vielmehr waren länderbezogen massive Unterschiede in der Entwicklung erkennbar. Während die problematischen, von besonders hoher staatlicher Verschuldung belasteten Peripherie-Staaten überaus schwach performten, legten beispielsweise deutsche Titel im Durchschnitt erheblich an Wert zu. In Summe gesehen erzielten die Weltaktienmärkte (in Euro gerechnet) im Jahr 2010 ein erfreuliches Kursplus, wobei – einmal mehr – die Börsen der Emerging Markets im Durchschnitt deutlich höhere Zuwächse zeigten als ihre Pendants in den entwickelten Staaten.

Auch an den Anleihenmärkten zeigen sich für die Investoren recht unterschiedliche Zukunftsszenarien auf. Während die einen künftig von „japanischen Verhältnissen“ ausgehen, befürchten andere Marktteilnehmer aufgrund der expansiven Geldpolitik vieler Notenbanken eine ausufernde Inflationsentwicklung. Faktum ist, dass in den entwickelten Ländern derzeit kein starker Anstieg bei den Konsumentenpreisen erkennbar ist, während in einzelnen Entwicklungsstaaten (wie China, Indien, Brasilien etc.) bereits Zinserhöhungen zur Eindämmung der Inflationsentwicklung vorgenommen wurden.

Im Umfeld der oben beschriebenen Rahmenbedingungen zeigte in den letzten zwölf Monaten unter den von der Schoellerbank Invest AG verwalteten Euro-Anleihenfonds der Schoellerbank Vorsorgefonds (ausschließlich österreichische Emittenten) die beste Performance, während der Schoellerbank Liquid sowie der Schoellerbank Realzins Plus negativ performten und damit die Schlusslichter bildeten. Der geldmarktnahe Schoellerbank Kurzinvest litt unter der Spread-Ausweitung bei Titeln der Euro-Peripherie und beendete das Jahr sogar mit –1,46%. Dagegen profitierten die fremdwährungslastigen Fonds erheblich von Wechselkursgewinnen, wobei der Schoellerbank Euro Alternativ mit +19,40% im Jahr 2010 an vorderster Stelle lag.

Die Aktienfonds erzielten in der Berichtsperiode überwiegend erfreuliche Kurszuwächse, an der Spitze der gemäß Schoellerbank-Strategie gemanagten Produkte der All Asia mit +28,29%, gefolgt vom All Trends mit einem Jahresplus von 24,82%. Die derzeit kritische Einschätzung des Marktes der Gesundheitsbranche führte dazu, dass der Schoellerbank Global Health Care vergleichsweise moderate Kursgewinne zeigte, wenngleich er auch in den letzten beiden Monaten noch deutlich zulegen konnte und letztlich das Jahr mit +11,76% beendete. Nach verhaltenen zehn Monaten legte auch die Börse am Kabutocho und damit der All Japan in den letzten beiden Berichtsmonaten einen enormen „Zielsprint“ hin – der Fonds

schloss das Jahr mit erfreulichen +23,44% ab. Definitionsgemäß nicht von positiven Währungseffekten profitieren konnte dagegen der Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert – mit +4,46% über die letzten zwölf Monate schaffte er es aber doch noch in den positiven Bereich. Der im Februar 2010 neu aufgelegte Schoellerbank Global Resources profitierte vom Anstieg der Rohstoffpreise und kam in den ersten zehn Monaten seines Bestehens auf eine Performance von +26,84%.

Aktuell weisen sieben Fonds unseres Hauses ein 4-Sterne-Rating seitens Morningstar auf, nämlich der Schoellerbank Liquid, Schoellerbank Anleihefonds, Schoellerbank Vorsorgefonds, Schoellerbank Zinsstruktur Plus, Schoellerbank Euro Alternativ, Schoellerbank USD Rentenfonds und der Schoellerbank Global Pension Fonds. Außerdem wurden mehrere Fonds der Schoellerbank Invest in der Berichtsperiode mit Auszeichnungen bzw. Awards bedacht, so zum Beispiel der Schoellerbank Global Pension Fonds, welcher zu den Gewinnern der österreichischen Dachfonds-Awards 2010 zählt. Der Schoellerbank Euro Alternativ sowie der Schoellerbank Vorsorgefonds wurden vom Research-Haus Feri unter die „TopFive 2011“ ihrer Kategorie gereiht.

## Strukturierte Anlageprodukte

### Der Absatz strukturierter Anlageprodukte verlief zufriedenstellend

Der Absatz von Eigenentwicklungen im Bereich strukturierter Anlageprodukte im Jahr 2010 kann aufgrund des schwierigen Marktumfelds als zufriedenstellend bewertet werden. Nach wie vor erfreuen sich die von der Schoellerbank AG entwickelten Produkte einer hohen Kundenakzeptanz. Das abgesetzte Volumen belief sich 2010 auf fast 77 Mio Euro – ein im Vergleich zu den Vorjahren schwächeres Ergebnis. Mehr als 50% des abgesetzten Volumens beliefen sich auf Garantieprodukte, knapp 38% auf strukturierte Zinsprodukte und der Rest verteilte sich auf Zertifikate. Somit ergab sich ein klares Übergewicht zugunsten von sicherheitsorientierten Anlagen (mit dem jeweiligen Kapitalschutz durch den Emittenten).

### Der massive Zinsrückgang machte sich bemerkbar

Bei Investoren lag der Sicherheitsaspekt bei den Investmententscheidungen ganz klar im Vordergrund. Aufgrund der massiven Zinsrückgänge veränderte sich auch die Attraktivität der einzelnen strukturierten Anlageprodukte. Dennoch konnten in diesem neuen Zinsumfeld für die Kunden interessante Ausgestaltungsvarianten entwickelt werden.

### Strukturen für Zinsen, Inflation und Fremdwährungen

Trotz moderater Inflationsraten, die klar unter der Zielvorgabe der Europäischen Zentralbank von 2% lagen, war die Nachfrage nach inflationsgeschützten Produkten, wie schon 2009, zu Beginn des Jahres ungebrochen. Deutliche Auswirkungen im Anlegerverhalten hatte jedoch das immer tiefer werdende Zinsniveau. Verbunden mit rückläufigen Risikoaufschlägen fokussierte sich das Interesse der Investoren immer stärker in Richtung klassischer Zinsprodukte. Dies bedeutete ein geradezu ideales Umfeld für strukturierte Stufenzinsanleihen. In der zweiten Jahreshälfte hinterließ die Krise in der Euro-Peripherie auch ihre Spuren bei strukturierten Produkten. Während klassische Produktvarianten in den Hintergrund gedrängt wurden, waren sogenannte Credit-Linked-Notes und Fremdwährungsstrukturen wieder stärker nachgefragt.

### Strukturen für Aktien

Strukturierte Aktienprodukte wurden über das gesamte Jahr 2010 nachgefragt; insgesamt konnte aber das Volumen vergangener Jahre (auch bei den einzelnen Emissionen selbst) bei Weitem nicht erreicht werden. Schwerpunktmäßig waren kapitalgarantierte Produkte

gefragt, wobei eine breite Palette an verschiedenen Underlyings, wie Indizes oder Aktienkörbe, gewählt wurde. Bei den Zertifikaten überwogen die sogenannten Express-Strukturen mit ihren verschiedenen Ausgestaltungsmöglichkeiten.

#### Strukturierte Anlageprodukte Emissionen 2010

Titel	Volumen in EUR
3 Privatplatzierungen	10.500.000
US Garantie mit Kuponchance 02/10-02/15	3.676.000
One Touch Express Zertifikat IV	3.623.000
Stufenzinsanleihe 02/10-02/15	4.750.000
Inflationsanleihe 03/10-03/16	9.231.000
Stufenzinsanleihe Plus 03/10-03/18	2.934.500
Inflationsanleihe 03/10-03/18	4.176.500
Amerika Garantie 03/10-03/15	663.000
Emerging Markets Garantieranleihe 04/10-04/15	7.500.000
Constant Outperformer 04/10-04/15	1.225.000
Aktienkorb Garantieranleihe 05/10-05/15	3.617.500
Europa Protect 05/10-11/16	3.000.000
S&P 500 Bonus Zertifikat 05/10-05/15	3.777
Bric Protect 06/10-06/15	2.681.000
CS BRIC Anleihe 09/10-09/16	5.002.000
Global Titans Protect 10/10-10/15	4.451.000
CS Deep Express 10/10-10/16	2.012.000
HVB Express Zertifikat 04.11.2016	1.144.300
Rohstoffaktien Garant Anleihe 11/10-11/16	4.064.000
Weltbasket Protect 12/10-12/16	2.401.000
<b>Gesamt</b>	<b>76.656.077</b>

### Zinsstruktur Plus: Marktverwerfungen nutzen

Wie schon 2009 war auch das vergangene Jahr von diversen Krisen an den Finanzmärkten geprägt. Der Fokus der Marktteilnehmer verlagerte sich jedoch von der US-Subprime-Krise zu den Problemen der Euro-Peripherie. Die Folge war eine Ausweitung der Risikoaufschläge bei Anleihen aus den betroffenen Ländern. Bei den Renditen war bis Ende August ein deutlicher Rückgang zu beobachten, welche gegen Ende des Jahres jedoch wieder anstiegen. Trotz des schwierigen Marktumfelds bewies der Fonds Schoellerbank Zinsstruktur Plus auch 2010 Stärke. Der antizyklische Ansatz, Marktverwerfungen zu nutzen, machte sich bezahlt. Im ersten Halbjahr wurden die noch verbliebenen „Steepener“-Positionen mit deutlichen Kursgewinnen verkauft. Die Ausweitung der Risikoaufschläge konnte dazu genutzt werden, den Anteil des Credit-Segments auszubauen. Um dies möglichst einfach darzustellen, wurden hauptsächlich variabel verzinsten Bankanleihen zugekauft. Im zweiten Halbjahr wurden aufgrund von Marktanomalien Fremdwährungsprodukte zusehends interessanter. Aus diesem Grund konnten selektiv Investments in diesem Bereich getätigt werden. Das Credit- und FX-Segment erscheint auch weiterhin interessant für Investments. Im Gegenzug ist geplant, den

Anteil an Staatsanleihen, welcher sich aufgrund des Abbaus der „Steepener“ deutlich erhöht hat, zu reduzieren und den Bereich der strukturierten Produkte wieder stärker im Fonds zu gewichten.

## Verantwortung gegenüber dem Kunden

Bei der Produktentwicklung strukturierter Anlageprodukte achtet die Schoellerbank auf Lösungen, welche die speziellen Bedürfnisse der Kunden berücksichtigen. Da bei der Ausgestaltung schon immer höchste Bonitätsansprüche an den jeweiligen Emittenten gestellt wurden, konnte die Schoellerbank auch 2010 unliebsame Überraschungen vermeiden. Diese Richtung wird auch weiterhin ein wichtiger – wenn nicht der wichtigste – Mosaikstein in der Zusammensetzung strukturierter Anlageprodukte der Schoellerbank sein. Ein attraktives Chancen-/Risikoverhältnis wird, neben der Bonitätsbeurteilung, ebenso ins Auge gefasst wie auch die transparente Ausgestaltung dieser Produkte. Die jahrelange Erfahrung im Bereich der strukturierten Anlageprodukte mit annähernd 300 Produkten seit 1997 macht die Schoellerbank zu einem der Marktführer in diesem Anlagesegment in Österreich.

## Grundbedürfnisse der meisten Anleger erkennen

Höchste Sicherheit und die Chance auf Mehrertrag bilden die Grundbedürfnisse der meisten Anleger. Kapitalgarantierte Produkte tragen dem Anlegerbedürfnis Rechnung und die Schoellerbank kommt diesen Kundenwünschen seit Jahren entgegen. Für das nächste Jahr erwarten wir vor dem Hintergrund eines allgemein tiefen Zinsumfelds und einer veränderten steuerlichen Handhabung eine stärkere Nachfrage nach strukturierten Produkten mit etwas höherem Risikocharakter. Strukturierte Aktienprodukte mit Kapitalschutz durch den Emittenten könnten ebenso wieder stark nachgefragt werden, aber auch risikoreichere Varianten im Zertifikatebereich.

## Financial Planning & Family Office

### Das ganzheitliche Beratungskonzept sorgt für individuelle Lösungen

Ein umfassendes und auf die Finanz- und Vermögensverhältnisse des jeweiligen Kunden abgestelltes Beratungskonzept ist schon seit vielen Jahren ein fest integrierter Bestandteil der Beratungsphilosophie in der Schoellerbank AG.

Die Analyse der finanziellen und wirtschaftlichen Situation unter Bezugnahme der individuellen Bedürfnisse und Ziele des Kunden sehen wir als wesentliche Voraussetzung für konkrete Beratungsgespräche. Mit dem Konzept Financial Planning Classic ermöglichen wir unseren Kunden einen Einstieg in die ganzheitliche Vermögensbetrachtung. Ausgehend von der persönlichen Vermögens- und Liquiditätsstruktur sind die drei Ergänzungsmodule

- Risikoanalyse im Falle eines Unfalls oder der Berufsunfähigkeit,
- Pensionsbetrachtung und
- Vermögensnachfolge

optional wählbar. Durch die ganzheitliche Betrachtung können fundierte Aussagen zu Chancen und Risiken in der persönlichen Finanz- und Vermögenssituation gemacht werden. Darauf aufbauend ist es im Anschluss möglich, gezielte Maßnahmen zu setzen. Dieses Analyseangebot sehen wir als Beratungsstandard im Private Banking, sodass wir es allen Neukunden und bestehenden Kunden der Schoellerbank kostenfrei anbieten.

Für komplexe Finanz- und Vermögenssituationen mit individuell gewünschten Szenarien und Detailanalysen bieten wir die Financial

Planning Premium Analyse an. Speziell ausgebildete und erfahrene Certified Financial Planner erstellen eine individuelle Expertise, die klare Antworten auf zentrale Fragen bietet. Von der Neuausrichtung der Vermögensstruktur bis hin zum Szenario eines vorzeitigen Pensionsantritts werden Themengebiete umfassend dargestellt und Handlungsalternativen aufgezeigt.

Im Rahmen einer individuellen Vermögensnachfolgeplanung Premium erarbeiten Spezialisten der Schoellerbank in Zusammenarbeit mit Notaren eine Expertise, bei denen die Ziele und Wünsche der Kunden im Falle des Ablebens berücksichtigt werden. Bei Bedarf werden zudem weitere externe Partner wie Steuerberater oder Rechtsanwälte hinzugezogen. Für diese Dienstleistung wird den Kunden ein angemessenes Honorar in Rechnung gestellt, was die Objektivität und Neutralität der Beratungsleistung verdeutlicht.

### Eine geeignete Wertpapierstruktur wählen, um Herausforderungen der Finanzmärkte zu begegnen

Private und institutionelle Kunden im Private Banking haben ihre Wertpapieranlagen meist auf unterschiedliche Finanzinstitute verteilt. Dieser durchaus sinnvolle Aspekt der Vermögensstreuung wirft jedoch die Frage auf, wer die Gesamtstrategie im Auge behält und ob die einzelnen Anlagen in Summe auch den Ertrags- und Risikovorstellungen der Kunden entsprechen. Die Addition von einzelnen Anlageentscheidungen, die per se logisch erscheinen mögen, ergibt nicht automatisch im Gesamtbild die richtige Veranlagungsstruktur. Als Lösung dieses Problems bietet die

### Der Beratungszyklus Financial Planning in fünf Schritten:

#### 1. Gespräch/Datenerhebung

- Definition persönlicher Ziele, Wünsche und Bedürfnisse
- Aufnahme von Vermögen/Verbindlichkeiten und relevanten Informationen – Status quo

#### 2. Analyse

- Professionelle Datenauswertung
- Erstellung von Berechnungen und Prognosen
- Statusbericht

#### 3. Planung

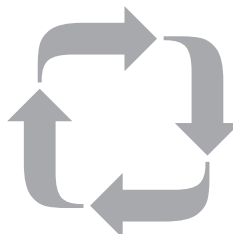
- Entwicklung Ihrer individuellen und unabhängigen Finanz- und Vermögensstrategie
- Erarbeitung und Bewertung alternativer, zukunftsorientierter Szenarien

#### 5. Realisierung der Kontrolle

- Aktive Begleitung
- Kontrolle und Aktualisierung der Analyse und Planung

#### 4. Strategien/Empfehlungen

- Besprechung und Abstimmung der Ergebnisse
- Nachvollziehbare Dokumentation
- Ihr persönliches Umsetzungskonzept





# Ausblick auf das Jahr 2011

Schoellerbank, unterstützt von modernen Softwaresystemen, eine umfassend aggregierte Wertpapierstrukturanalyse an.

Diese Analyse zeigt unerwünschte Abweichungen ebenso wie Risiken auf und hilft den Kunden, entsprechende Maßnahmen zu identifizieren. Eine individuelle Kommentierung des Portfolios durch unabhängige Spezialisten ermöglicht Kunden einen anderen Blickwinkel auf die getroffenen Entscheidungen. In Kombination mit einer Einschätzung der Schoellerbank zu jedem Finanzprodukt werden zielgenaue Änderungen und Investitionen möglich. Diese können dadurch in Bezug zum Gesamtkontext vorgenommen werden.

## Maßgeschneiderte Lösungen – die Visitenkarte einer guten Privatbank

Die Beantwortung komplexer Fragestellungen und Lösung spezieller Anforderungen von Kunden im Private Banking zählen zu den Schlüsselfaktoren im Beratungskonzept der Schoellerbank. Wenn es um die Beurteilung von speziellen Produkten, rechtliches und steuerliches Fachwissen im Zusammenhang mit einer Wohnsitzverlegung, Unterstützung beim Kauf von Zinshäusern oder speziellen Investmentlösungen geht, die Schoellerbank bietet mit erfahrenen internen Spezialisten und externen Partnern professionelle Lösungen.

## Das Schoellerbank Stiftungsservice – eine wesentliche Kompetenz der Schoellerbank

Zu den Kernkompetenzen der Schoellerbank zählen auch Beratung und laufende Betreuung von Stiftungen. Die Serviceleistungen im Bereich Stiftungen umfassen

- Beratung vor und im Rahmen der Gründung
- Übernahme eines Funktionsmandates innerhalb einer Stiftung bei langfristigen Geschäftsbeziehungen
- Regelmäßige Darstellung der Liquiditätssituation der Stiftung
- Anfertigung einer Wertpapierstrukturanalyse des gesamten Wertpapiervermögens
- Angebot von Basis- und Spezialprodukten
- Erstellung von Veranlagungskonzepten
- Ausführliche und regelmäßige Stiftungsinformationen (Stiftungsbroschüre, Stiftungsbrief, Kaminabende)

Die Professionalität der Schoellerbank im Bereich der Stiftungen wurde im Jahr 2009 auch durch die Elite Report Redaktion in einer Sonderausgabe der deutschen Tageszeitung „Handelsblatt“ bestätigt. In einem Kreis von 250 Banken, Kanzleien und Spezialisten konnte sich die Schoellerbank sehr positiv positionieren und wurde in die „Elite der Stiftungsexperten im deutschsprachigen Raum 2009/2010“ aufgenommen.

## Ein Muss: qualitätsorientierte Vermögensstreuung

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat Vermögen schrumpfen lassen und zu einem massiven Vertrauensverlust geführt. Ein Hauptgrund dafür ist, dass das wichtige Prinzip einer sinnvollen, qualitätsorientierten Vermögensstreuung in den letzten Jahren in den Hintergrund getreten ist – im Mittelpunkt des Interesses stand lediglich die Performance des Portefeuilles und das für immer kürzere Vergleichsperioden. Unsere Kunden haben uns die Treue gehalten – der Grund: Die Schoellerbank AG war und ist seit jeher Verfechter einer langfristigen und qualitätsorientierten Anlagestrategie, die diszipliniert verfolgt wird und sich nicht von Modetrends beeinflussen lässt – daher befanden sich weder im Eigenbestand der Bank noch in den von ihr verwalteten Kundendepots sogenannte „toxische“ Anlageinstrumente. Mehr denn je gilt also, auf eine breite Vermögensstreuung zu achten und Klumpenrisiken zu vermeiden. Diese Grundgedanken mögen zwar altmodisch erscheinen, haben sich aber bewährt – die Ergebnisse spiegeln sich in unserer Vermögensverwaltung wider: Sie liegen im langjährigen Vergleich in allen Strategien über der Benchmark.

## Gute Chancen für Investments in 2011

Aktien: Anders als vor zehn Jahren bieten Qualitätsunternehmen heute eine attraktive Gewinnrendite. Es finden sich bereits Unternehmen, welche Dividendenrenditen zahlen, die jenseits der Renditen ihrer aktuell begebenen Anleihen liegen. Wir sehen besonders interessante Kaufchancen in den Sektoren Basiskonsumgüter, Gesundheit, Informationstechnologie, Telekommunikation und Versorgung. Auch in anderen Sektoren sind die qualitativ hochwertigsten Unternehmen oft noch immer die günstigsten.

Anleihen: Wir gehen davon aus, dass die Volatilitäten auch in der nächsten Zukunft hoch bleiben und die Schwankungen vor allem Staats- und Bankanleihen treffen werden. Dennoch halten wir die deutlich weiteren Risikoaufschläge der letztgenannten Segmente im Vergleich zu Unternehmensanleihen für eine Übertreibung. Wer zwischenzeitlich höhere Volatilitäten nicht scheut, kann hier einen überaus vernünftigen Mehrwert erzielen. Ähnliches gilt für den Bereich der Devisenmärkte: Währungen außerhalb der Eurozone haben hier Phantasie; gute antizyklische Signale geben in dieser Hinsicht die Stimmungsindikatoren.

Rohstoffe und Rohstoffaktien legten über die zweite Jahreshälfte 2010 ordentlich zu. Eine gewisse Korrektur dieser Kurs-Anstiege im Jahr 2011 wäre kaum überraschend. Dennoch sollte dieser Sektor ein fixer Bestandteil eines Gesamtportfolios sein. Insbesondere dann, wenn man den Verknappungsaspekt berücksichtigt. Güter mit beschränktem Angebot werden immer stärker ins Bewusstsein der Anleger rücken.

## Dank an unsere MitarbeiterInnen

### Der nächste Meilenstein

Zum Jahresende 2010 haben wir erstmals das für unsere Kunden verwaltete Vermögen auf eine Summe von mehr als 7,1 Mrd. Euro anheben können. Durch geeignete Akquisitionsmaßnahmen, die sich ab 2011 auch auf Länder des CEE-Raumes ausdehnen werden, möchten wir bis Ende 2011 die Acht-Milliarden-Grenze überschreiten.

Der Vorstand spricht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihr vorbildliches Engagement zum guten Geschäftserfolg des Jahres 2010 beigetragen haben, seinen aufrichtigen Dank aus.

Lagebericht 2010	26
Bilanz	28
Gewinn- und Verlustrechnung	30
Der Bericht des Aufsichtsrates	31

---

#### **Angabe gemäß § 281 UGB**

Bei den nachfolgend dargestellten Zahlen und Angaben handelt es sich nicht um eine der gesetzlichen Form entsprechende Veröffentlichung.

Der nach den Vorschriften des UGB und BWG aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 wurde vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Offenlegung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2010 erfolgte beim Firmenbuch des Handelsgerichtes Wien Nr. 103232 m und im Amtsblatt der Wiener Zeitung Nr. 103 vom 27. Mai 2011.

Die in diesem Geschäftsbericht dargestellten Zahlen entsprechen den Vorschriften der IFRS (International Financial Reporting Standards).

# Lagebericht

## Bilanz

Die Bilanzsumme erhöhte sich zum 31.12.2010 von 1,8 Mrd Euro auf rund 2,0 Mrd Euro.

Die Aktiva weisen einen Anstieg bei den Forderungen an Kreditinstitute in der Höhe von 326,3 Mio Euro aus. Die Forderungen an Kunden mit einem Wert von 180,4 Mio Euro (Vorjahr: 183,1 Mio Euro) sind gegenüber dem Vorjahr stabil. Des Weiteren stehen Wertpapierpositionen zum Bilanzstichtag in Höhe von insgesamt 966,4 Mio Euro (Vorjahr: 1.056,6 Mio Euro) zu Buche, der Rückgang betrifft Tilgungen und Verkäufe – von Käufen wurde im Geschäftsjahr 2010 Abstand genommen. Die Verminderung bei den Beteiligungen auf 20,4 Mio Euro (Vorjahr 20,5 Mio Euro) ist auf eine Abwertung zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2010 kam es zu keinem Kauf oder Verkauf von neuen Beteiligungen. Darüber hinaus zeigt die Bilanz Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von 13,9 Mio Euro (Vorjahr: 15,2 Mio Euro). Der Saldo der sonstigen Vermögensgegenstände beträgt 14,6 Mio Euro (Vorjahr: 12,3 Mio Euro).

Die höhere Bilanzsumme widerspiegelt sich in den Passiva insbesondere bei den sonstigen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Sicht- und Termineinlagen) – diese Position erhöhte sich durch den Zufluss von neuen Kundeneinlagen auf 1.809,4 Mio Euro (Vorjahr: 1.578,7 Mio Euro), was einem Anstieg von 230,7 Mio Euro entspricht. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kam es zu einer Verminderung um 0,1 Mio Euro auf 40,9 Mio Euro (Vorjahr: 41,0 Mio Euro). Die eigenen Emissionen weisen einen Rückgang von 4,6 Mio Euro auf und betragen nunmehr 22,8 Mio Euro (Vorjahr: 27,4 Mio Euro). Die Verringerung der verbrieften Verbindlichkeiten ist auf die in den Vorjahren erfolgte erfolgreiche Forcierung des Vertriebes von Fremdemissionen, jedoch seitens der Schoellerbank strukturiert werden, zurückzuführen und wird auch im Folgejahr anhalten. Die Position der Rückstellungen beträgt 38,3 Mio Euro (Vorjahr: 38,1 Mio Euro). Die sonstigen Verbindlichkeiten weisen einen Anstieg von 0,8 Mio Euro auf und betragen 16,5 Mio Euro (Vorjahr: 15,7 Mio Euro).

## Erfolgsrechnung

Im letzten Geschäftsjahr 2010 verschlechterte sich der Nettozinsertrag und erreichte 9,7 Mio Euro (Vorjahr: 13,3 Mio Euro). Die Betriebserträge erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr auf 68,6 Mio Euro (Vorjahr: 64,0 Mio Euro). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist durch die Entspannung auf den Finanzmärkten bedingt, wodurch es bei den Provisionserträgen aus Wertpapiergeschäften zu einem deutlichen Anstieg kam. Der Beitrag des Finanzgeschäftes an den Betriebserträgen betrug im vergangenen Geschäftsjahr 1,7 Mio Euro (Vorjahr: 1,5 Mio Euro).

Die Betriebsaufwendungen haben sich im Jahr 2010 erhöht und erreichten 49,3 Mio Euro (Vorjahr: 48,7 Mio Euro). Der größte Teil der Betriebsaufwendungen entfällt auf Verwaltungsaufwendungen und dort naturgemäß auf den Personalbereich (insgesamt rd. 68%). Die Erhöhung der Personalaufwendungen resultiert überwiegend aus der Dotierung von Bonusrückstellungen und laufenden Gehaltssteigerungen im abgelaufenen Geschäftsjahr. Durch konsequentes Kostenmanagement im Geschäftsjahr 2010 erhöhte sich der Sachaufwand nur um 0,2 Mio Euro auf rd. 13,9 Mio Euro (Vorjahr: 13,7 Mio. Euro). Der in den letzten Jahren eingeschlagene und 2010 fortgeführte Weg der Standort- und Investitionsoptimierungen hat sich bewährt. Gesunkene Wertberichtigungen auf das Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von 2,0 Mio Euro (Vorjahr: 2,1 Mio Euro) waren die Folgen. Das sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich auf 0,5 Mio Euro (Vorjahr: –2,5 Mio Euro), bedingt durch geringe Vorsorgen für allfällige Risiken in der Zukunft.

Das Ergebnis vor Steuern zum 31. Dezember 2010 zeigt eine Steigerung von 53,9% gegenüber dem Vorjahr und beträgt 19,7 Mio Euro (Vorjahr: 12,8 Mio Euro).

Nach Abzug der Steueraufwendungen von 4,4 Mio Euro (Vorjahr 2,5 Mio Euro) ergibt sich ein Jahresüberschuss von 15,3 Mio Euro (Vorjahr 10,3 Mio Euro).

# Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung am 11. März 2011 wird vorgeschlagen zu beschließen, an unseren Aktionär insgesamt 15,0 Mio Euro – das entspricht einer Dividende in Höhe von 75,0% auf das gezeichnete Kapital von 20,0 Mio Euro – auszuschütten und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, am 2. Februar 2011

Der Vorstand der  
Schoellerbank Aktiengesellschaft

Robert Zadrazil

Mag. Heinz Mayer

# Bilanz zum 31. Dezember 2010

## Aktiva

	31.12.2010 EUR	31.12.2009 EUR
1. Barreserve	27.856.519,16	24.502.239,24
2. Handelsbestand	3.604.274,68	3.058.132,81
3. Finanzvermögen bewertet at fair Value	20.835.025,00	25.431.321,50
4. Finanzvermögen zu fortgeführten Anschaffungskosten	966.387.695,63	1.056.617.907,54
5. Forderungen gegenüber Kreditinstituten	778.967.166,58	452.643.930,64
6. Forderungen gegenüber Kunden	180.437.896,14	183.091.655,77
7. Derivate (Hedging)	1.706.529,40	2.121.590,30
8. Beteiligungen	20.377.114,69	20.448.215,46
9. Sachanlagevermögen	13.577.866,42	14.617.304,42
10. Immaterielle Vermögensgegenstände	359.336,00	575.858,00
11. Forderungen aus Steuern (inkl. latenter Steuern)	8.229.540,13	8.477.815,16
12. Sonstige Vermögensgegenstände	14.563.590,12	12.385.992,01
	<b>2.036.902.553,95</b>	<b>1.803.971.962,85</b>

## Passiva

	31.12.2010 EUR	31.12.2009 EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	40.941.184,92	41.049.265,50
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.809.446.733,06	1.578.714.077,55
3. Eigene Emissionen	22.828.370,11	27.399.120,36
4. Handelspassiva	2.000.140,28	2.006.551,20
5. Derivate (Hedging)	0,00	0,00
6. Steuerverbindlichkeiten (inkl.latenter Steuerabgrenzung)	7.326.945,32	8.925.199,52
7. Sonstige Verbindlichkeiten	16.527.900,28	15.707.047,21
8. Rückstellung für Abfertigungen	0,00	0,00
9. Rückstellung für Pensionsverpflichtungen	35.053.154,00	35.491.561,00
10. Sonstige Rückstellungen	3.214.572,79	2.675.807,79
11. Bewertungsreserve	-14.165.460,40	-16.657.772,60
12. Rücklagen	32.789.668,48	32.761.252,15
gesetzliche Rücklagen	24.698.523,52	24.698.523,52
Gewinnrücklagen	8.091.144,96	8.062.728,63
13. Kapitalrücklagen	45.626.861,84	45.626.861,84
14. Grundkapital	20.000.000,00	20.000.000,00
15. Jahresergebnis	15.312.483,27	10.272.991,33
	<b>2.036.902.553,95</b>	<b>1.803.971.962,85</b>

# Gewinn- und Verlustrechnung

## für das Geschäftsjahr 2010

	31.12.2010 EUR	31.12.2009 EUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge	24.040.133,14	42.770.924,01
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-14.333.371,49	-29.462.263,30
<b>3. Nettozinsertrag</b>	<b>9.706.761,65</b>	<b>13.308.660,71</b>
4. Provisionserträge	57.361.185,80	50.899.386,20
5. Provisionsaufwendungen	-3.421.730,91	-3.462.027,22
<b>6. Provisionsergebnis</b>	<b>53.939.454,89</b>	<b>47.437.358,98</b>
7. Dividenden und ähnliche Erträge	3.106.100,99	2.095.097,18
8. Handelsergebnis	1.716.655,13	1.522.098,11
9. Gewinne (Verluste) aus Finanzanlagen und Ausleihungen	124.749,12	-302.532,35
10. Gewinne (Verluste) aus Zu- und Abschreibungen von Finanzanlagen und Ausleihungen	0,00	0,00
<b>11. Gesamtbetrag der betrieblichen Erträge</b>	<b>68.593.721,78</b>	<b>64.060.682,63</b>
12. Personalaufwand	-33.438.557,49	-32.917.817,94
13. Sonstiger Verwaltungsaufwand	-13.935.707,31	-13.769.001,19
<b>14. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>-47.374.264,80</b>	<b>-46.686.819,13</b>
15. Abschreibungen auf Sachanlagevermögen	-1.660.577,20	-1.763.998,78
16. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	-295.328,54	-289.409,49
<b>17. Abschreibungen</b>	<b>-1.955.905,74</b>	<b>-2.053.408,27</b>
18. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.633.090,62	-3.954.581,30
19. Sonstige betriebliche Erträge	2.161.624,68	1.492.509,37
<b>20. Sonstiges betriebliches Ergebnis</b>	<b>528.534,06</b>	<b>-2.462.071,93</b>
21. Erträge aus der Veräußerung bzw. Zuschreibung von Beteiligungen	-71.100,77	-54.381,51
22. (Verluste) Gewinne aus der Bewertung von sonstigem Vermögen	27.980,96	0,00
<b>23. Ergebnis vor Steuern</b>	<b>19.748.965,49</b>	<b>12.804.001,79</b>
24. Steueraufwendungen inkl. latenter Steuern	-4.436.482,12	-2.531.010,46
<b>25. Jahresergebnis</b>	<b>15.312.483,37</b>	<b>10.272.991,33</b>



# Der Bericht des Aufsichtsrates

## zum Geschäftsjahr 2010

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2010 die ihm obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank laufend überwacht. Die regelmäßigen mündlichen und schriftlichen Berichte des Vorstandes über die Lage der Bank und den Gang der Geschäfte hat der Aufsichtsrat entgegengenommen und behandelt. Der Jahresabschluss unter Einschluss der Buchführung und des Lageberichtes wurde durch den Abschlussprüfer KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss 2010, den Vorschlag für die Ergebnisverwendung und den Lagebericht seinerseits geprüft. Er schließt sich dem Ergebnis der Abschlussprüfung und dem Ergebnisverwendungsvorschlag des Vorstandes an und billigt den Jahresabschluss, der damit gemäß § 125 Abs. 2 des Aktiengesetzes festgestellt ist.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitarbeitern und dem Vorstand für ihren Einsatz und für das gute Ergebnis im Geschäftsjahr 2010.



Der Aufsichtsrat  
Andreas Wölfer  
Vorsitzender  
Wien, im Februar 2011

# Gremien der Schoellerbank AG

Stand per 31.12.2010

## Vorstand

**Robert Zadrazil, Vorsitzender**  
**Mag. Heinz Mayer**

## Aufsichtsrat

**Andreas Wölfer**  
**Vorsitzender**  
Mitglied des Vorstandes  
Hypo-Vereinsbank AG  
Member of UniCredit Group, München

**Mag. Helene Buffin**  
1. stellvertretende Vorsitzende  
Private Banking  
der UniCredit Bank Austria AG, Wien

**Jürgen Danzmayr**  
2. stellvertretender Vorsitzender  
Vorstand Private Banking Division  
der UniCredit Bank Austria AG, Wien

**Dr. Cornelius Grupp**  
Geschäftsführer der CAG Holding GmbH  
Marktl, Niederösterreich

**Mag. Dr. Heinrich Dieter Kiener**  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Stieglbrauerei zu Salzburg, Salzburg

**Dr. Ruth Iwonski-Bozo**  
Private Banking  
der UniCredit Bank Austria AG, Wien

## Vom Betriebsrat entsandt:

Reinhard Czettel  
Christian Fegg  
Rudolf Gschaider

## Staatskommissäre

Oberrat Dr. Friedrich Stanzel

**Mag. Otilie Hebein**  
Stellvertretende Staatskommissärin

# Standorte

## WIEN

Palais Rothschild  
Renngasse 3, A-1010 Wien  
Tel. +43/1/53471-0

Gonzagagasse 19, A-1010 Wien  
Tel. +43/1/5351436-0

## SALZBURG

Makartplatz 3, A-5024 Salzburg  
Tel. +43/662/8684-2130

Schwarzstraße 32, A-5024 Salzburg  
Tel. +43/662/8684-2126 und 2602

Sterneckstraße 7, A-5024 Salzburg  
Tel. +43/662/8684-2400

## ST. PÖLTEN

Palais am Riemerplatz 1, A-3100 St. Pölten  
Tel. +43/2742/352413-0

## LINZ

Schillerstraße 5, A-4020 Linz  
Tel. +43/732/611065

## WELS

Schmidtgasse 18, A-4600 Wels  
Tel. +43/7242/43025-0

## INNSBRUCK

Museumstraße 5, A-6021 Innsbruck  
Tel. +43/512/582817-0

## BREGENZ

Montfortstraße 3, A-6900 Bregenz  
Tel. +43/5574/45440

## GRAZ

Am Eisernen Tor 3, A-8010 Graz  
Tel. +43/316/821517

## KLAGENFURT

Palais Goëss  
Alter Platz 30, A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43/463/590510

## VILLACH

Altes Stadtpalais  
Hauptplatz 7, A-9500 Villach  
Tel. +43/4242/23410

## FIRMENKUNDEN

Schwarzstraße 32, A-5024 Salzburg  
Tel. +43/662/8684-2314

## INTERNET

[www.schoellerbank.at](http://www.schoellerbank.at)  
[info@schoellerbank.at](mailto:info@schoellerbank.at)

## **Impressum**

### **Medieninhaber:**

Schoellerbank Aktiengesellschaft  
A-1010 Wien, Renngasse 3

### **Redaktion:**

Mag. Rolf Reisinger  
Schoellerbank Kommunikation und PR  
A-5024 Salzburg, Schwarzstraße 32

### **Fotos:**

Vorstand: Michael Sazel, Wien

**Basisdesign:** Mercurio S.r.L., Mailand

**Grafik:** [www.typo-wimmer.at](http://www.typo-wimmer.at)

**Druck:** Roser, Salzburg

Dieses Papier ist aus chlorfrei gebleichten Zellstoffen  
und unter Einsatz säurefreier Rohstoffe hergestellt.  
Alterungsbeständig nach ISO 9706

© Schoellerbank Aktiengesellschaft, 2011



Member of  UniCredit